



das Schweben aus für den Bankrott in den Studien fortgesetzt werden. Die Kulturdifferenz zwischen Licht und Rand wird hierüber!

Zugleich macht die Zahl der Arbeiter, die ihre Kinder studieren lassen können, mehr als eine Million Studenten studieren an Colleges und Universitäten! Ganz, all das ist auch auf andere Ursachen zurückzuführen: auf den wirtschaftlichen Niedergang der Vereinigten Staaten, auf die vergeblichen hohen Börsen. Aber es ist nicht zum geringen Teile darauf zurückzuführen, daß jene Arbeiter, die das amerikanische Volk früher durch die Gewalt gelagert hat, zur Befriedigung anderer Bedürfnisse verfügbar geworden sind.

Die ältere Generation empfindet natürlich auch in den Vereinigten Staaten den erzwungenen Berufs auf den Alkohol nicht leicht.

Die junge Generation, die jetzt heranwächst, hat den Alkohol nicht mehr gefürchtet, die Gewohnheit des Trinken ist normalisiert. Sie macht schon „trocken“ betrunken und wird dem Alkoholsüßgüß keine Rücksicht mehr sein.

Gewiß, es wäre trotzdem nicht, in europäischen Staaten das Alkoholverbot zu verlangen. Die Sucht in Amerika war das Alkoholverbot nur die Zeit gereifte Frucht einer jahrzehntelangen Aufklärungs- und Erziehungsarbeit: erst mußte die Mehrheit des Volkes mit dem Willen, den Alkoholisimus zu überwinden, erfüllt sein, ehe die Gesetzgebung handeln konnte. In Europa sind wir nicht so weit. Hier ist die Aufklärungs-, die Erziehungsarbeit erst zu leisten. Aber sie muß geleistet werden. Sie wird geleistet. Viele junge Arbeiter, die die Folgen des Alkoholisimus im Elternhaus schonend erlebt haben, denen die Grundtendenzen des Bannes die Sinnhaftigkeit der Arbeit, deren Lebensgefühl die Trübsal des Gatten erfüllt hat, viele unserer Vertrauensmänner, die es ist in der Organisationsarbeit erlebt haben.

Wie viele brave, tüchtige Kampagnenoffiziere der Alkoholisimus moralisch zugrunde gerichtet hat, wie viele junge Menschen, die es erfahren haben, wie viel besser und schöner sie ihren Leben leben, ihre letzten Ruhestunden bei Spiel und Sport in der freien Natur verwenden können als bei Bier und Schnaps, haben schon im Kampfe gegen die überkommenen Trübsalitäten.

Wir Sozialisten, die wir eine neue Gesellschaft bauen wollen, brauchen neue Menschen, die wie von allen Vorurteilen der Vergangenheit, aus von ihren trügerischen Gefühlen befreit sein sollen. Darum haben gerade wir Sozialisten auch in dieser Erziehungsarbeit einen Auftrag zu erfüllen. Denn mehr bleiben die Worte, die Ferdinand Ballfall den deutschen Arbeitern zugehen hat:

„Es ziemen Ihnen nicht mehr die Fehler der Unterwürigen und die mühsigen Zeremonien der Gehobenen, noch selbst der harnafte Zeitsinn der Unbedeutenden. Sie sind der Zeit, auf welchem die Stärke der Gegenwart gebaut werden soll.“

Austritt aus dem Reichsbanner. Die Vorstandsmitglieder der demokratischen Kreisgruppe Chemnitz haben ihren Austritt aus dem Reichsbanner erklärt, soweit sie Mitglieder dieses Bundes sind. Sie haben sich damit mit dem ehemaligen Bundesvorsitzenden Reichel selbstständig erklärt, der im Chemnitzer Stadtparlament für einen Nationalsozialistischen Stamm und deshalb aus dem Reichsbanner ausgeschlossen wurde.

### Anton Tschadow.

#### Sur 70. Wiederkehr seines Geburtsjahres am 17. Januar.

Gerhart Hauptmann sagte einmal, als er eines verstorbenen älteren Bruders Karl gedachte, daß dieser ältere Bruder nunmehr sein jüngerer Bruder geworden sei, denn er, Gerhart Hauptmann habe bereits ein höheres Alter erreicht, als es seinem älteren Bruder beizulegen war. Im Verhältnis von Gerhart zu Karl Hauptmann gesehen, mag diese Bemerkung richtig sein. Gerhart war immer in gewisser Hinsicht „der ältere Bruder“, er war der berühmtere und erdgebundene, der ältere Bruder war verträumter, weltfremder und feingebildeter als der jüngere.

Im allgemeinen wird die Umkehrung des Hauptmannschen Wortes zutreffen. Die Toten werden uns nicht alt, ja, sie überholen uns im Alter. So ist Anton Tschadow der in diesem Monat, wenn er noch lebt, das sechzigste Lebensjahr erreichen würde, heute für uns schon „klassisch“. Sein Werk liegt gerundet vor uns. Es ist als Gesamtphänomen in die Weltliteratur eingegangen. Bernhard Shaw zum Beispiel, um einen Dichter zu nennen, der Tschadow in mancher Beziehung weisenswerth ist, hat die Grenze des bürgerlichen Alters schon vor geraumer Zeit überschritten. Aber er ist noch unknüpft, denn er lebt noch. Auch Anatol Frenkel, der große Siebzigerjährige des vorigen Jahres, ist noch fern von der „Klassifizierung“. Er hat noch nicht einmal Schule gemacht. Einmal und gewaltig, wie eine gigantische Skulptur, an der des Welters Rand noch steht, steht sein Werk. Tschadows dandene Prosa hingegen, seine unwüchigen Gestalten aus dem russischen Leben, die literarischen Typen seiner meisterlichen Prosastücke, des „Bittertrankes“ und des „Mären“ haben die Dichter seiner und der späteren Generationen tief befruchtet.

Nicht nur die russische Literaturgeneration unserer Jahrzehnte steht unter dem Eindruck Tschadows. Auch Bernhard Shaw bekannte vor nicht langer

## Gedenkfeier im Völkerbundsrat

### „Der Völkerbund der richtige Weg“

Genf, 16. Januar. (Eig. Draht.)

Der Völkerbundsrat beendete am Donnerstag seine 58. Sitzung mit einer kurzen Sitzung, die in der Hauptsache dem Gedenken an das erste Zusammenkommen des Völkerbundsrates am 16. Januar 1920 gewidmet war. Staatspräsident Jaleski und das einzige Mitglied des Rates, das auch an der ersten Sitzung teilgenommen hatte, der Spanier Quinones de Leon, hielten Gedenksprachen.

Jaleski mahnete dem ersten Völkerbundspräsidenten Leon Bourgeois warme Worte der Erinnerung. Er erinnerte weiter an die Hoffnungen und Erwartungen der Zeit des Anfangs des Völkerbundes, die nach von den Nachbarn des Weltkrieges bewegt war. Die Hoffnungen, die sich an die Idee des Völkerbundes geknüpft hätten, seien in den ersten zehn Jahren seines Bestehens nicht enttäuscht worden. Die Arbeit des Völkerbundes selbst habe unbestreitbare Fortschritte gemacht. Besonders der Rat habe eine Reihe der schwierigsten Fragen zu bewältigen gehabt und dazu beigetragen, die Zusammenarbeit zwischen den Nationen zu fördern. Das Völkerbundsmitglied der Völkerbundsorganisationen habe sich immer mehr verbreitert, die Zahl der Völkerbundsmitglieder sei gewachsen, der Einfluß des Völkerbundes habe in günstiger Weise auf die Bemühungen der Außenminister, die zwischen ihren Nationen bestehenden Fragen zu lösen, eingewirkt. Man wisse heute, daß der Völkerbund der richtige Weg sei und in welchem Maße seine Bemühungen Erfolg haben können. Es gelte, Schritt für Schritt weiterzugehen, zum Gebühre des Friedens Stein auf Stein zu legen. Man könne der Zukunft mit Vertrauen entgegensehen.

Quinones de Leon unterstrich die Ausführungen von Jaleski über die Fortschritte des Völkerbundes und gedachte der inzwischen verstorbenen Ratmitglieder. Er wies dann auf die steigende Teilnahme der lateinamerikanischen Staaten am Völkerbund hin und betonte, daß der Geist der Völkerbundsarbeiten in den zehn Jahren trotz aller zurückgelegten Etappen der gleiche geblieben sei. Auslösung, Selbstbehauptung, Gerechtigkeit und Zusammenarbeit seien die Aufgaben des Völkerbundes und müßten es bleiben. Der Völkerbund, eine große Idee, sei eine große Wirklichkeit geworden und seine Kräfte würden weiter wachsen. Sie sei unbilligen Herrschaft des Friedens in der Welt.

### Deutsch-polnische Verständigung.

#### Regelung der Schweinezölle.

Genf, 16. Januar. (Eig. Draht.)

Die deutsch-polnischen Verhandlungen in Genf konnten am Donnerstag mit einem günstigen Ergebnis abgeschlossen werden. Es ist in den Vereinigten Staaten über den Handelsvertrag zwischen den beiden Ländern zu übernehmen, so daß die Vertreter Deutschlands und Polens ihren Regierungen empfohlen haben, die offiziellen Verhandlungen in Warschau Anfang nächster Woche wieder aufzunehmen. Man hofft, sie dann in wenigen Wochen zu einem abschließenden, für beide Teile günstigen Abschluß bringen zu können.

Deutschland hat, wie verlautet, die Sicherheit erhalten, daß es bei dem bisherigen polnischen Schweißemontagen von 200 000 Doppelzentner Bleich und die polnischen Schweine nicht die Absatzmärkte der stillen deutschen Landwirtschaft verlassen werden, während Polen die Sicherheit gegenüber, daß die Einfuhr dieses Kontingents nicht durch eventuelle verwaltungsrechtliche Maßnahmen behindert werde.

Bei der Besprechung über das Liquidationsabkommen gelang es, Punkte, die zu Mißverständnissen Anlaß geben konnten oder verschiedene Auslegungen zuließen, genauer zu umschreiben. Neue Zugeständnisse zugunsten der deutschen Arbeiter in Polen wurden nicht gemacht. Auch in dieser Frage hielten die einseitige Vereinigung in den nächsten Wochen in Warschau vorzunehmen zu können.

### Der Zerfall der Eugenbergsparterie.

Der Zerfall der Deutschen Nationalen Partei schreitet nunmehr fort. Es verlegt sich kein Tag ohne neue Austrittsmeldungen.

Am Donnerstag hat der deutschnationale Abgeordnete des Preussischen Landtages, Rindler, Geschäftsführer der Deutschen Nationalen Arbeiterbewegung, der deutschnationalen Partei den Rücken gelassen. Gleichzeitig hat der Austritt des stellvertretenden Landesverbandvorsitzenden in Gauenberg, Weyler, Stadtdirektor in Wiesbaden, das Ausschließen der drei Breslauer Stadtdirektoren Bergmann, Buchner und Jolitz und der langjährigen Berliner Stadtdirektorin Frau Schmidt bekannt. In Larnstadt traten Harzer, Deß und Eich aus der deutschnationalen Partei aus. Außerdem hat der Banrat a. D. Rogge, der

Führer des deutschnationalen Landesverbandes Schleswig-Holstein, wußten sich und Jüngerberg den Trennungsgeld gezogen. Auch das Mitglied des Reichstages, der deutschnationalen Partei, Paul, hat die Eugenbergs-Organisation verlassen.

### Magistratswahlen in Berlin.

Berlin, 17. Januar.

Die Donnerstagstagsung der Berliner Stadtdirektorenversammlung verlief ruhig. Im Vordergrund des Interesses standen die Wahlen der unbesetzten Stadtdirektoren. Sie traten der Sozialdemokratie, den Deutschen Nationalen und den Kommunisten je 3 Sitze. Von den Kommunisten wurde u. a. der Arbeiter der letzten Karlsruher Stadtdirektion gewählt. Die Nationalsozialisten gingen leer aus, während Reichspartei, Demokraten und Volkspartei je einen Sitz erhielten. In den letzten Tagen bereitete vorgenommene Konstituierung von Berliner Stadtdirektoren zeigt, daß bei der Erneuerung auch in der Berliner Regierung, ähnlich wie in zahlreichen deutschen Städten, entschlossen ist, seine Position möglichst restlos auszunutzen. So wurde der Sozialdemokratie als stärkster Fraktion in einer Berliner Bezirksverwaltung das Vorrecht vor dem Sozialdemokraten in der Wahl des Vorstandes zu betätigen. Die Kommunisten erweilen sich wie überall selbstverständlich auch in Berlin als Handlanger der Reaktion, indem sie grundsätzlich nicht für Sozialdemokraten stimmen und behaupten die bürgerlichen Reaktion in der Stadt helfen.

Der deutschnationale unbesetzte Stadtdirektor Fein wurde am Donnerstag in Tempelhof von einer Elektrischen überfahren. Genod, der im 51. Lebensjahr stand, starb auf dem Transport zum Krankenhaus.

## Gutes Beispiel der Arbeiterregierung

### Sparsamnahmen bei Meer und Flotte

London, 16. Januar. (Eig. Draht.)

Die Sparsamnahmen der Arbeiterregierung im Budget der bewaffneten Macht werden nicht nur auf das Budget der Armee beschränkt bleiben, was trotz der Reden infolge der Rückkehr der Seemannstruppen 22 Millionen eingespart werden sollen. Auch die Abkürzung des Luftministeriums durch die Arbeiterregierung Folge geleistet und eine Herabsetzung der Ausgaben gegenüber dem konservativen Budget-Voranschlag vorgenommen. Die Vereinbarung der maritimen Ausgaben dürfte schätzungsweise mindestens fünf Millionen Mark betragen; die Einsparungen im Bereich der militärischen Aufsichtsfahrt werden kleiner sein. Es werden vollständig der Billigung zugute kommen, die in der Vergangenheit gegenüber anderen Ländern in Großbritannien überaus stiefmütterlich behandelt worden waren.

Im übren beschäftigt die Regierung, die durch diese Sparsamnahmen freizumachen Summen fürgeworfen hat.

Die Redung der Mehrausgaben auf sozialpolitischem Gebiet zu vermeiden.

### Keine neuen Schlachtschiffe

London, 16. Januar. (Eig. Draht.)

Der Vorschlag der Arbeiterregierung auf Einstellung des Schlachtschiffbaus für eine Reihe von Jahren hat in London eine günstige Aufnahme gefunden. Amerikaner und Japaner scheinen bereit zu sein, eine weitere Sperre für fünf Jahren anzuerkennen, die Italiener und Franzosen stehen der Frage mehr oder weniger neutral gegenüber, da sich in dem Bauprogramm der beiden Mächte keinerlei Schlachtschiffe befinden.

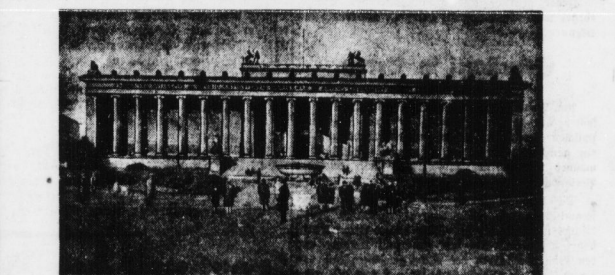
Es wird in London für wahrscheinlich gehalten, daß bei einer Erweiterung über die Kreuzerfrage der deutsche Vorschlag, „Eisig Preußen“ als Beispiel eine bedeutsame Rolle spielen wird, da er nach Auffassung der Fachleute alle bisherigen Vorstellungen über die Kampfkraft und Geschwindigkeit der Kreuzer über den Zahlen hinaus übertrifft.

Zeit, wie sehr Tschadows meisterliche dramatische Gestaltungskraft auf ihn gewirkt hat. Es liegt aber ein großer Wesensunterschied zwischen diesen beiden größten Lustspielbüchern unseres Zeitalters. Shaw bleibt immer der überlegene Berrhandesmann, während in Tschadows Komik, die oft zur Burleske wird, ein innerer Damon ruht. Seine Komödien haben einen irragischen Unterton. Tschadows Ironie, sein oft beherrschendes Witz, sein in diesem Mittel. Wenn er in „Bittertrank“ spitzbühnerische Mittel, männliches und weibliches Alltagsgerum gegeneinander wirbeln läßt, daß man bis zu Tränen lachen muß, wenn er im „Mären“ eine scheinbar leichte Witzzeile zeigt, die einen bis ins nächste greuzende Lachen auslöst, um sich dann dem Gutsnachbar, einen Geshähen, nach einem fürchterlichen Schimpfheit an den Hals zu werfen, so ist innerhalb des Komischen tiefe Qual.

Shaw, der Sozialist, kontrastiert menschenähnliche Wesen — er tut es höchst gerne — um diese Wesen geistvolle Sentenzen zur Tagespolitik sagen zu lassen. Tschadow, im Inneren ein Individualist, zeigt den Menschen, wie er sie sieht: Er ärgert sich über sie, quält sich um sie, verpöndelt sie und karikiert sie, aber er sieht sich nicht veranlaßt, sie durch seinen Spott zu einer Änderung der Verhältnisse, in denen sie leben, zu einer Veränderung ihrer selbst mitzuführen. Er ist Bestimmt bis zum Maximum und der größte Schalter des russischen Menschen seit Gogol, Dostojewski und Tolstoi.

### Die Neger sind nicht kulturlos

Die noch vor nicht allzu langer Zeit gültige Ansicht, die Neger hätten nie eine Kultur besessen, wird heute kaum noch aufrecht erhalten. Freilich ist die Zahl dieser Kulturdenkmäler immer noch verhältnismäßig gering. Die archäologische Wissenschaft hält nun gerade diese für sehr wertvoll, weil sie sich hier um eine Kunst handelt, die unbekannt ist von einer anderen, in Auffassung und Ausprägung so vollkommen Originalität besitzt.



Vor 100 Jahren erbaute Schinkel im Lustgarten zu Berlin das „Alte Museum“.

Durch diesen Gedanken ist die Ausgrabungsstätigkeit wieder neu angepoht worden. In Westafrika, an der Elfenbeinküste, ist man sehr tätig. Man ist in das Innere gegangen, um noch mehr Gewähr für Originalität zu haben. Im Bezirk Baobab sind schon mindestens Hunderte schöner Schichtkunst aus Licht gebracht worden; eine jetzt bekannte Gesellschaftslibertin, aber alle anderen Kunstwerke bei weitem: sie ist auf sonst sehr bescheidenen. Diese Wäste ist aus sehr hartem Holz von dunkler Färbung; die Farbe ist im Laufe der Zeit noch nachgedunkelt, so daß sie jetzt fast schwarzbraun geworden ist. Die Gesellschaftliche und das Haar sind geradezu meisterhaft geformt; das Haar liegt in ganz feinen Strahlen am Kopf und wird von einem ebenso fein gearbeiteten, scharfen Strahlenkranz umgeben. Die Augen sind geschlossen, so daß man es wohl mit einer Lotennäse tun hat. Das Gesicht weist an verbliebenen Stellen feine Tätowierungen auf, auf der Stirn, auf Seite der Augen inmitten der Wangen, neben den Mundwinkeln. In diesen Gegenden werden Tätowierungen nicht mehr vorgenommen, auch die Tätowierungen sind nicht einzuzeichnen, die davon gehört zu haben, gehört das Kunstwerk längst vergangenen Zeiten an.

### Zendengen.

Ein neuer Glaube besetzt uns mit einer Leidenschaft, von welcher die Schriftsteller der früheren Periode keine Ahnung hatten. Es ist dieses der Glaube an den Fortschritt, ein Glaube, der aus dem Willen entspringt. Wir haben die Erde gemessen, die Naturkräfte gewonnen, die Mittel der Industrie berechnet, und siehe, wir haben ausgefunden, daß diese Erde groß genug ist, daß sie jedem menschlichen Stamm bietet, die Güte seines Glückes darauf zu bauen; daß diese Erde uns alle anständig ernähren kann, wenn wir alle arbeiten und nicht einer auf Kosten des anderen leben will; und daß wir nicht nötig haben, die größere und ärmere Klasse an den Dürnen zu vernichten.

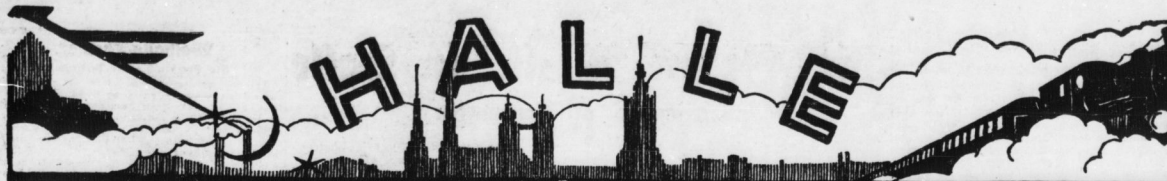
Georg Friedrich Hegel.

Die Liebe geht mehr als die Ehe, wie für die meisten ein Roman unterirdischer ist als Geschickliche.

Georg Friedrich Hegel.

Der Tod geht uns nichts an. Solange wir sind, ist der Tod nicht, und wenn der Tod ist, sind wir nicht mehr.

Schopenhauer.



Die reich... und das Paternosterwerk.

„Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“, ein gutes Wort, das leider zu wenig bekannt ist. Dem „Helfen“ soll man nicht helfen; das wird einem mandama (schwer verdammt!) Man überlege, ehe man hilft!

Im neuen Hochhaus in der Leipziger Straße ist ein Fahrstuhl eingebaut, wie er in Berlin und Hamburg in jedem Hochhaus zu finden ist. Die Benutzung dieses Fahrstuhls ist nicht so ganz einfach, die will geübt sein, denn der Fahrstuhl steht niemals still. Es sind auch keine Türen vor den einzelnen „Kabinen“. Zwei kleine „Kästchen“, die gerade zwei Personen fassen, fahren aufwärts, über den Boden, abwärts durch den Keller, wieder aufwärts, immer im Kreise (einem Vertikalfreie natürlich), immer in Bewegung.

Wenn man aufwärts fahren will, muß man in den Fahrstuhl treten, wenn er etwa eine halbe Stufe unter der Etage ist. Will man abwärts, muß man einsteigen, wenn der Fahrstuhl noch über der Etage ist, also auf den „Womang“ kommt es an. Daß wir „Großhändler“ das nicht so ohne weiteres können, ist ja klar. Ein Beamter steht darum im Erdgeschoss und unterteilt die Hilfen, wie sie hinunterkommen. Sinein hilft er ihnen, aber das Veranlassen fällt manchmal noch schwerer.

Ein älteres Fräulein will mit Wäde in den Fahrstuhl gebracht werden, sie will nach dem Hochhaus, das im obersten Stock untergebracht ist. Am ersten Stock hüpft sie zu ihm in den Fahrstuhl. Sie zittert und bebzt. „Was das Tan nur reißt!“ „Ich möchte sie. Derweil sind wir im vierten Stock. Sie will heraus, traut sich aber nicht. Wir fahren über den Boden — sie kann immer noch nicht heraus. Sie weint, sie schreit: Fremden Sie hoch, helfen Sie doch an!“ Aber das hilft nicht, das Tuscheln von Fahrstuhl nimmt uns wieder mit, über den Boden, bis Stockwerk hinauf, durch den Keller, wieder hinauf.

Ich schmeiße Blut und Wasser, fesse die alte Dame an und versuche, sie hinauszufommen. Endlich gelingt es im dritten Stock. Einmal wären wir noch hingefallen. Während ich nach Luft schnappte — die alte Dame ist schwer und ich habe sie heranschieben müssen, wie weiland Elefanten den Gunter im Sprung mitnahm, schreit sie auf: „Mein Schirm, mein Schirm fehlt drin!“ So buchte ich zwölf Fahrstuhle abwärts, bis endlich der richtige mit dem Schirm kam. So kam hinein, nicht aber wieder heraus; so mußte ich erst wieder durch den Keller fahren, bis ich im dritten Stock landen konnte und dem alten Fräulein ihren Schirm geben konnte.

Als ich ins Bureau kam, wurde ich schwer angeiffen: „Zum Donnermetter, wo bleiben Sie denn?“ — „Edel sei der Mensch, hilf...“

Fort mit § 218!

„Cynkali“

Schauspiel von Friedrich Wolf - Gastspiel der Berliner Gruppe Junger Schauspieler im Stadttheater

Endlich einmal Theater: das ein Stück Leben, ein Stück Zeitbewußtsein ist. Es wäre verfehlt, wollte man sich bei einer Besprechung dieses Stückes in künstlerischen Epithetendiehlungen ergreifen. Der Dichter hat mit diesem Drama kein Jugendstüchlein schaffen wollen, das einige schamlos interessierte, mehr oder minder geistlose Zeugnissen unterstellt. Er behandelt ein Problem, das für die Massen von wesentlicher Bedeutung ist und er schrieb sein Stück so, daß die Massen es verstehen.

Dieses Drama ist Antike, Kampfszene. Kampf gegen einen der grauamsten und ungerechtesten Feinde des Deutschen Strajgesbüches, den § 218. Wenn Gesetze der Exoten die Wirkung haben, ungeborenes Gend über die Staatsbürger zu bringen, dann ist das bei diesem Paragrafen der Fall.

Glimmer wir uns vorerst einmal den Vortaus dieses heute wohl am meisten genannten Paragraphen des Strajgesbüches ein: Eine Frau, die ihre Frucht im Mutterleibe oder durch Abtreibung löst, oder die Frucht durch einen anderen gelöst, wird mit Gefängnis bestraft. Wenn sie ein anderes bestraft, der eine Frucht im Mutterleibe oder durch Abtreibung löst.

Der Versuch ist strafbar. Wer die in Absatz 2 bezeichnete Tat ohne Einwilligung der Schwangeren oder gegenwärtig begibt, wird mit Gefängnis bestraft. Wenn sie bestraft, wer einer Schwangeren ein Mittel oder Werkzeug zur Abtreibung des Frucht oder wer sich an der Abtreibung beteiligt. Sind mehrere Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe nicht unter drei Monaten ein.

Bange Jogh geht der Kampf um die Aufhebung jenes, weitgehende Wüßerei dieser grauamsten Strafbestimmung. Im Ausschuss der Reichstages werden ungeschicklich um ihr alte Kämpfe geführt. Aber die Parlamentarier, die kräftigen und politischen Reaktionen, wollen keine Aufhebung der Wüßerei nicht zulassen. Sie sprechen von Pflicht, wenn eine arme schmerzliche Frau in ihren engen Wohnquartier wiederholt schon ein halbes Dutzend Kinder vergeblich nach Brot streiten, das Recht erhalten soll, mit Hilfe des Arztes die Geburt eines weiteren Kindes sträubt und Hunger zu verdrängen. Für die flüchtigen und religiösen Gehirnanwälter ist es kein Wunder, wenn der Staat jährlich tausende geborener Proletarierkinder verhungern läßt oder sie als Erbwächene zu Millionen auf die Schlachtbänke des Krieges führt. Die Proletarierfrau soll aber auf keinen Fall das Recht erhalten, unvernünftigen Kinderbesitzen zu verweigern.

In diesem Kampf will Friedrich Wolf durch sein Drama die Menschen anrühren zu einer vernünftigeren und gerechteren Gestaltung der Gesetze. Es war seit jeder eine der wichtigsten Aufgaben der Kunst, im Kampf um die Befreiung von ideoologischen Fesseln und Anhaftungen an alte Sitten zu stehen. Dieser hohen Aufgabe haben sich auch die meisten Großen unserer Literatur von Goethe bis Schiller bis zu Gerhart Hauptmann nicht entzogen. Was auch die künstlerische Ausdrucksfähigkeit jeder dichterschen Generation verweigern kann.

Friedrich Wolf gibt in „Cynkali“ die Tragödie eines Proletariermädchens. Es bleibt hier unerörtert, daß sich in den politischen Gesetzen des Stückes manchmal konsequente Anknüpfungen breitmachen. Sie bilden ein Netzwerk, das uns nicht die Augen verschließen darf gegenüber dem Hauptmangel des Stückes, uns am Schicksal eines Proletariermädchens die ganze Grausamkeit des § 218 zu zeigen. Dieses Mädchen, deren Schicksal uns Gefängnis lennen, möchte durch einen Arzt die unbenutzte Frucht ihrer Liebe fortbringen lassen, da sie allein es nicht ertragen kann. Aber dieser medizinische Akademiker, der eben kurz vorher einer hübschen Dame gegen alle Bestrafung deutschen Dienst geleistet hat, entscheidet über die bittende Proletarierin in überflüssigen Moralreden. Dabei muß er selbst den ganzen Wiberinn dieses Paragraphen zugeben. Er sagt:

„Der 45. Deutsche Vortag in Gienach und der Reichstagsausschuß haben erkannt, daß in Deutschland jedes Jahr mindestens 800 000 verbotene Abtreibungen stattfinden; über 10 000 deutscher Mütter werden jährlich an solch unsachgemäßer Behandlung durch Mordtätige. Gegen 50 000 schwere Verformungsfälle können nach solchen Schwangerschaftsabbrüchen in Deutschland jährlich zu unserer Kenntnis.“

Kann als dichterisch gelungen angesehen werden. Aber mögen bürgerliche Literaturkritiker auch an der künstlerischen Gestaltung des Stückes mehr oder weniger herumkommen. Freuen wir uns, daß Werke zu Schriftstellern wurden, um auch so der lebenden Menschheit zu helfen.

Das Stück soll keinen Zweigleitswert haben, es ist vielmehr gerade für unsere Zeit geschrieben. Dieses Stück kann es in höheren Schichten noch als ein Bewußtsein dienen für die grauamste Ungerechtigkeit der gesetzlichen Zustände unserer Zeit.

Die Aufführung durch die Berliner Gäste ein vollendetes Zusammenpiel. Jeder an seinem Platz, jeder eine lebensgroße Expe. Wie während die lebende Mutter, diese ganzliche Feindbündelnde Frau, am Schluß ein pathetischer Aufreiß gegen das grauame Gesetz. Mitleidberregend ihre Tochter als hilflos, dem Tode verfallenes Menschlein. Eine vollgültige Proletariergestalt ihr Pränzipium, Geschicklichkeit und hoch aufleuchtend in ihrem Fortschritt die andern alle gelangene Berliner Expen, Zille und Stimmel. Die hungerrnde Nachbarin, die sich mit ihrer Revoluerklinge auswas über das bedrückte Dasein hinweghilt, der schüchtern Fortrier, ein Reicher, und Zyranus zugleich, der immer schmerzender Getüngersdrucker, alles Gefallen wie das Leben für uns immer wieder zeigt. Die Regie hatte das Bühnenbild möglichst einfach zusammengebrängt.

Ein großer Teil des Publikums spendete zum Stück gehörigen Beifall. Ein Tagungs-Kommitee inszenierte eine Demonstration mit Gehung der Internationale. Ob das Flug war, ist eine andere Frage.

Denken wir der Diktation für ihren Wagemut, uns dieses Zeitdrama in künstlerisch so vollendetem Aufführung geben zu haben. Vorzüglich erfüllt das Stück auch ihre hohen Zweck: aufzuklären, anzuklagen, anzuregen. E. L.

Die holländische Lebenshaltungskosten-Indizes für den Monat Ende vom 15. Januar 1933: Gesamt-Lebenshaltung 148 (Veränderung gegenüber der Vormonats 0 Prozent).

Der Fernsprechverkehr Halle-San Remo (Italien) ist aufgenommen. Gebührensätze 6,45 Wk.

SPD., Ortsverein Halle.

Ortsbezirksveranstaltungen. In folgenden Ortsbezirken finden in dieser Woche Mitgliederveranstaltungen statt: Freitag, den 17. Januar, abends 8 Uhr: 4. Bezirk: Restaurant M. Slopp, Gartenbergstr. 7. „ : Restaurant „Salzquelle“, Grafenweg 18. „ : Lokal „Sandhaus“, Merseburger Str. Die Parteimitglieder werden gebeten, pünktlich und vollständig zu erscheinen. Das Sekretariat.

Lebensch-Luzern-Gedenkfeier.

Zum ersten Male führte sich der Tag, an dem durch seine Mordeben Karl Siebensch und Rosa Luxemburg der sozialistischen Arbeiterbewegung entziffen wurden. Die Jungsozialisten der Partei und die Sozialistische Arbeiterjugend nahen Anlaß, in einer schlichten Gedenkfeier dieser Arbeiterführer und ihrer Arbeit für die sozialistische Bewegung zu gedenken. Die Gedenkfeier findet am 21. Januar, abends 8 Uhr, im kleinen Saal des „Polsterers“ statt. An der Gedenkfeier wird u. a. auch der Oberpräsident des Stahlwerks Alfred Durr mit. Um jeden den Besuch der Feier zu ermöglichen, ist der Eintrittspreis trotz nicht geringer Kosten auf nur 20 Pf. festgesetzt. Es wird erwartet, daß sich die Parteimitglieder an dieser Gedenkfeier recht zahlreich beteiligen.

Hastender Radfahrer und Familienhilfe.

Der Polizeibericht meldet, daß gestern abend in der Gießstraße ein Mann von einem Radfahrer umgefahren und hauptsächlich verletzt wurde, er klagte über Schmerzen in der linken Schulter. Am Nachmittag hatte die Polizei zwei Streifenfälle zu schlichten. In dem einen Fall brachten sich eine ältere Frau und ihre Tochter mit der Benutzung eines Kindes. In dem zweiten Fall hatte ein Mann seine Frau angegriffen. Das Überfallkommendo nahm ihn mit zur Wache.

Eine Zeile nur...

Eine Zeile nur... „In der Nacht vom 15. zum 16. erhängte sich eine Frau.“ Am Dienstag hat sich in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag eine Frau das Leben genommen. Sie hat sich erhängt. Ueber das Warum, über das Wie, über alles, was damit zusammenhängt... erzählt man nichts. Das Leben braucht netter, wir haben keine Zeit zum Radfahren, wir haben kein Geld mehr für anderes. Wir können auch nicht mehr. Wähnt wir, was jeden Tag in der großen Stadt geschieht, wir gingen davon. Das Leben in der Großstadt ist so „interessant“, da „postiert immer etwas“.

Verbesserungen in der Heide

Ausbau eines wichtigen Weges Eine 300-Meter-Rodbahn — aber kein Schnee

Der für die städtische Bewaltung nach der Uebernahme der Heide gestellten Aufgaben wurde so vielseitig und umfangreich, daß eine durchgreifende Erneuerung der Wege nicht mehr in den Plan der ausführenden Arbeiten aufgenommen werden konnte. Hier gilt der neugegründete Weidewerein in großzügiger Weise ein und stellte die für den

Ausbau der ersten Hälfte des Sandbergweges nach Döla zu erforderlichen Geldmittel zur Verfügung. Rummehr konnte mit den Arbeiten sofort begonnen werden, da die Vorarbeiten durch das Weidewegemrat bereits erledigt worden waren. Eine besonders dringende Notwendigkeit war seit langem die Verbindung des Sandbergweges als der Hauptverbindung vom Waldorte nach Döla durch die Heide hindurch, besonders in seinem letzten Teile. Bei diesem Weiter war ein Wegchen der eigentlichen Wegefläche an vielen Stellen wegen des aufgewachsenen toigen Untergrundes nicht mehr möglich, so daß sich die Befahrer Wege seitwärts durch den Wald selbst schufen. Die hieraus hervorhoben die Wegebauarbeiten in der Heide entgegen den Befürchtungen mancher gerade den Jüngern,

den Waldarbeiter der Heide aufrecht zu erhalten und zu vermindern, daß links und rechts der Wege sich immer breitere Pfade bilden, die den Charakter und die Unberührtheit des Waldes zerstören. Die Wegebauarbeiten wurden Ende November 1932 in Angriff genommen. Fürsorgearbeiter, also Arbeiter, die schon längere Zeit erwerbslos waren, wurden vornehmlich beschäftigt. Für den Ausbau wurden die Posten in dem in der Heide befindlichen Steinbruch gewonnen. Es geht dort ein für den Fußwegbau vortzlig geeignetes Gestein, das nach Einbringen und genügendem Anwaschen bei geeigneter Mischung der

Storngräben eine dicke Wegoberfläche abgibt. Die sehr günstige Witterung ermöglichte einen schnellen Fortgang der Arbeiten, so daß bereits am 20. Dezember der Einleiten des ersten Schnees Profites die Arbeiten in der Campfische fertiggestellt waren.

Als Erfolg für das bisherige Rodarbeiten wurde auf dem nach Döla angefertigten Gange des Sandbergweges eine neue Rodbahn

gleich im Anschluß an den Wegbau geschaffen, die ebenfalls von der Höhe des Sandberges ausgeht und in der Schnelle zwischen den Jagen 108 und 109 nach Norden zu in gerader Richtung verläuft. Bei einer Ausbreite von 260 Meter ist sie insgesamt auf eine Länge von 331 Meter ausgebaut. Das ist für eine Etappe in der mittelbedeutenden Ebene eine sehr schöne Ränge. Die Bahn ist übrigens bereits früher von den Dolauer Jungen mit Erfolg befahren worden.

Nachdem das Frostwetter vorbei und der Boden wieder aufgetaut war, wurden die Rodarbeiten auch am Sandbergweges fertiggestellt, so daß er seit dem 6. Januar in einer Länge von 1388 Meter eine feste und gut gangbare Decke von drei Meter Breite aufweist.

Zwei Tafeln am Anfang und Ende der neuen Wegfläche werden kurz den Namen des Weges und den Weidewerein als Spender der Geldmittel kennzeichnen.

Vielleicht wäre der Wunsch anzuschließen, daß der sehr schön ausgebauten Weg verhältnismäßig benutzt wird, er insbesondere rechts und links nicht, wie bei einer Eisenbahnstrecke, mit Papierbüchsen besetzt wird und daß vor allem Reiter, Radfahrer und Fußwanderer die aufgewendete Arbeit nicht wieder umsonst machen, daß für diese sind besondere Wege da, so daß jeder sich in der Heide nach seiner Weise ergötzen kann.

Der leuchtende Schuhmann.



Bei der holländischen Verlebenspolizei ist eine Forderung eingeführt worden, die im Ausland viel Bekantheit findet. Der Verlebenspolizist muß vor jeder Verlebenspolizei seinen Dienst bei Nacht in einem schwarzweißen Mantel und ertrinkt im hellen Licht des Auflebenswerkes weichen sichtbar.



Die Industriefürstentümer

Brutales Willkürakt der IG-Farben Auch eine Fünftagewoche

Am Montag begann die angekündigte Betriebsänderung in der IG-Farben...

Der Arbeitsvertrag gestrichelt sei, und daß mit jedem Arbeiter ein Einzelvertrag abgeschlossen werde.

Der den Arbeitsvertrag unterzeichnet, verpflichtet sich zur Fünftagewoche. Die Arbeiter, die den Vertrag nicht unterzeichnen...

Der am Montag nicht zur Arbeit kommen wollte, konnte sich als entlassen betrachten.

Die Maßnahme der IG-Farben erregt unter der Arbeiterschaft nicht nur deshalb Empörung...

Bei der IG-Farben wird hingegen täglich ein Geschäft der Belegschaft freigelegt...

Da der Gang und das Tempo der Produktion durch die Apparaturen vorgegeben sind...

Unter diesen Umständen wird die auf drei Monate berechnete Betriebsänderung...

Erinnerungen an die alte Backstube

15 Jahre Nachtarbeitverbot

Am 15. Januar 1915 trat die Bundesratsverordnung in Kraft, wonach in allen Betrieben...

herrichten in der Vorrichtung überhöhter lange Arbeitszeit, allgemeine Sonntagarbeit...

Das Verbot der Nachtarbeit ist nicht nur für die im Vorderebereich tätigen Personen...

Die ganze Maßnahme beruht sich nicht mit dem geltenden Arbeitsrecht...

Die Belegschaft hat zwar gegen diese Art Arbeitsverpflichtung protestiert...

Holligkeit bei verletzter Arbeitszeit, wie er jetzt im Höchstmaß durchgesetzt werden soll...

Und die Lehre aus allem? Wie in der Politik die Großfinanz...

Arbeiter, schafft euch eine feste Front! Ein Narr, der seine Zeit jetzt noch mit Nosseur...

Bei der IG-Farben und Kombitoriegebe auf eine gebührende wirtschaftliche Grundlage zu stellen...

Genau Beschluß der Stadtratsordnungsversammlung vor der Rat der Stadt Braunschweig...

Neuregelung der rumänischen Sozialversicherung. Das rumänische Arbeitsministerium...

Sport und Spiel Stand der Kreismeisterschaften

SPD. Nach der Weihnachts- und Neujahr-unterbrechung haben die Kreismeisterschaften...

Zur sportpolitischen Lage.

SPD. Am 12. Januar fanden in mehreren Bezirken des Arbeiter-Turn- und Sportbundes...

Erklärung des Sportklub von 1907.

In letzter Zeit verließen einige Leute aus Götting verschiedene Mitglieder...

Deutsche Ski-Weiterfahrten 1930.

Die amtliche Preussische Preßredaktion mitteilen, werden die diesjährigen Deutschen Ski-Weiterfahrten...

Ein revidierter Beschluß.

Genau Beschluß der Stadtratsordnungsversammlung vor der Rat der Stadt Braunschweig...

Sportamtliche Bekanntmachungen.

8. Bezirk (Hannover). Am 19. Januar finden folgende Spiele statt: 14 Uhr: Hannover b. H. I. gegen die 1. Mannschaft...

Sportamtliche Bekanntmachungen.

8. Bezirk (Hannover). Nachmittags am 20. Januar findet folgende Spiele statt: 14 Uhr: Hannover b. H. I. gegen die 1. Mannschaft...

10. Kreis (Hannover) ist der vorjährige Meister 1. FC. Subbathoben o. 2. FC. wieder mit dem ersten Platz...

Allgemeine Nachrichten.

Im Dortmund Sechstagerrennen wurden Sieger: Kauf-Söhngen mit 181 Punkten...

Kent Green's unternahm einen Angriff auf den Rekord im 100-Meter-Sprint...

Dr. Otto Pelzer nahm am Mittwoch an einem Sporsfest in Emden teil...

Dem Tauwetter.

Der Eischmelze in Arnumbüttel schon an den beiden vergangenen Tagen sehr schwierig gestaltet...

Meier Winterport. \* \* \* 1. Obd. Schneedecke durchdrungen...

8. Bezirk (Hannover) Wegen Nichtabführung der Sporthilfe...

8. Bezirk (Hannover) Sporthilfe: Sonntag, den 20. Januar...

Hannover im Vorderebereich. Der Bezirksrat beginnt Sonntag, den 18. Januar...

vereinsmitteilungen. Die Halle d. St. Nikolaus...

vereinsmitteilungen. 18. Die Rumänische Delegation...

vereinsmitteilungen. 18. Die Rumänische Delegation...

vereinsmitteilungen. 18. Die Rumänische Delegation...

vereinsmitteilungen. 18. Die Rumänische Delegation...

vereinsmitteilungen. 18. Die Rumänische Delegation...

vereinsmitteilungen. 18. Die Rumänische Delegation...

vereinsmitteilungen. 18. Die Rumänische Delegation...

vereinsmitteilungen. 18. Die Rumänische Delegation...





# Wandern und Reisen.

## Bad Wildungen

Die Stadt der Heilquellen - Ein Kurort für Angehörige der Landesversicherung - An der größten deutschen Talsperre Das kleine Monte Carlo

Bad Wildungen, eine unserer schönsten und berühmtesten Kurorte, liegt in dem früheren Kreisstadt Waldeck, welcher jetzt zu Hessen gehört; es besitzt direkte Bahnerbindung mit Kassel. In diesem schönen Tal haben die Landesversicherungsanstalten eine lebensreiche Einrichtung für ihre Versicherten geschaffen. Die Versicherten werden in Privatheimen untergebracht und je nach Art der Krankheit auf das Beste versorgt. Jemandem einer Zwang wird auf die Kranken nicht ausgeübt, jeder soll sich dort einmal als freier Mensch fühlen.

Früh, mittags und nachmittags geht es zur Georg-Viktoria-Quelle, eine in einem Tal liegende, schon ausgedehnte Mineralquelle, welche sehr solenifere und eisenhaltig ist. Dieser Quelle liegt der Kurpark, wohl das schönste Fleckchen Wildungen. Am Parkesumme herum liegt das Badehotel mit Musikpavillon und Fischer. Auf diesem Weiler können die versicherten Besucher einen farbenprächtigen Bild. Bis zur Quelle ist der Kurpark mit erotischen Gewächsen gesäumt.

Die Anhöhe des Kurparkes nach der Stadt zu, zieht der Fürstentum, Wildungen vornehmstes und größtes Hotel. Rechts davon das Kurtheater mit Logen, Schreibe-, Spiel- und Musikzimmer, hier kann sich jeder Kurgast aufhalten. Zwischen Fürstentum und Kurtheater streift sich die von der Stadt Wildungen großartig angelegte Brunnen-Allee bis in die Mitte der Stadt hin. Diese Brunnen-Allee führt den Namen mit Recht, denn sie führt von der Stadt zum Brunnen. Wildungen hat mehrere Quellen. Die Georg-Viktoria-Quelle, die Heinen-, Rönigs-, Zehn-, Johannis-, Reinarts-Quelle, zählen zu den bekanntesten. An der Georg-Viktoria-Quelle ist der größte Betrieb, es findet dort zwei- bis dreimal täglich Konzert von der Kapelle statt. Während des Konzertes gehen

die Kurgäste mit ihren Gläsern in der Hand insajieren, ein eigenartliches Bild für den, der es noch nicht gesehen hat. Deutsche Prominente, reiche Ausländer sieht man da und dazwischen den armen Proleten von der Versicherungsanstalt. Alle trinken ihre Heilquelle. Aber nur im Leben sind sie alle gleich, hier hat die Natur der Menschheit die Schranke geleht. An dieser Quelle herrscht reges Leben und Treiben von früh 7 Uhr bis 6 Uhr abends.

Schön sind auch die Abendkonzerte vor dem Badehotel. Auch ein kleines Monte-Carlo

ist im Badehotel zu finden, es nennt sich die Deutsche Roulette. In einem kleinen Raum, meist dicht gefüllt, sitzen und umhertreiben alle Herren die zwei Spieltische, welche durch die Roulette in der Mitte getrennt sind. Ein Unterhaltender, der jede halbe Stunde gewechselt wird, wirt die Roulettefeger, durch die die Roulette geht wird. Alle Augen sind auf die Roulette gerichtet, der Croupier in der Mitte ruft Nummer und Farbe aus, auf die der Zeiger zu stehen kommt.

Er geht es den ganzen Abend, alles wechselt, die Spieler wechseln, die Croupiers wechseln, das Glück wechselt, doch niemals wird der Inhaber dieser Roulette wechseln; denn

erst wird immer Geld verdient. Noch mandem flingen die Worte des Croupiers an Ohr: „Ich bitte um die Einsätze.“ Ist das Spiel gemacht, geht's ab dafür u. . . d nichts geht mehr.

Ausschlage in die herrliche Umgebung von Wildungen sind bei allen, die dort waren, in bleibender Erinnerung. Nicht weit von der Stadt gelegen, im romantisch schönen Elemental, liegt die Heilquelle, gänglich verdeckt im Tal. Zu beiden Seiten die Waldanhöhen und im Vordergrund weithin sichtbar der Markstein mit Warksteinmal zu Ehren des großen Wildungen Heilquellen-Spezialisten Dr. Warkstein. Wunderlich ist der Blick ins Tal von hier aus. Nicht weit davon, mitten im Wald, liegt die Stahlfabrik, nur mit Hühnern zu finden, so verheißungsvoll liegt die. Eine große Pumpe drückt das Mineralwasser in große Behälter vor der Stadt und auf diesen Behältern wird das Wasser in das Badehotel geleitet, um dort

als Badewasser Verwendung zu finden. Es ist eine Lust, in diesem Wasser zu baden. Jede einzelne Pore des Körpers wird von den Sauerstoffbläschen des Wasser.

links von der Stahlfabrik sind die Wasserfälle von Odershausen. Ein Waldbächlein fließt sich, von Odershausen kommend, über große Schiefervorsprünge ins schöne Elemental. Ein besonderer Anziehungspunkt ist die Reinartsquelle, die durch vorbildlich angelegte, meist durch Hecken- und Tannenbüschel führende Waldwege erreicht werden kann. Ein schöner Feiner Kurpark zieht die Quelle, vor dieser ist ein Teich, auf dem sich allerhand Schwäne tummeln. Weiter durch das Dorf Reinartshausen am Schieferbruch gebend, findet man nach den Schneiseiten mit seiner Herde. Weist sind es stattliche Tiere. Sie wägen in der



Oertal-Sperre mit Schloss Waldeck.

Waldungen umher, der Hirte, irgendwo stehend, entlockt seiner Trompete weithin vernehmbare Töne. In aller Frühe bläst der Hirte im Dorf und bald kommen ihm sämtliche Schweine aus dem Dorf nachgelaufen. Gegen Abend führt er die Schweine wieder zurück, jedes seinen Stall von selbst aufsuchend.

Gegenüber des Schieferbruchs liegt der Aussichtsturm auf Wildungen höchsten Berg. Hinter diesem steht man das schöne Reichenhagen. Der Name sagt schon alles. Gehi man im Tal von Reichenhagen der Stadt wieder zu, so

sieht man von weitem das Schloss Friedrichstein, malerisch schön, erinnert es an eine große Vergangenheit. Auf diesem Schloß haben lange Jahrhunderte die Fürsten von Waldeck gewohnt, deren Wohnsitz in der Stadtstraße von Wildungen liegt.

Eine Sehenswürdigkeit, die die Umgegend Wildungens aufweist, ist

die Oertal-Sperre, eine der größten Talsperren Europas bei dem Dorfe Hemfurth. Sie fast 302 Millionen Kubikmeter Wasser. Der Stauee ist 21 Kilometer lang. Die Höhe der Mauer beträgt 48 Meter, die Länge 400 Meter. Das Mauerwerk fast 300 000 Kubikmeter. Die erzeugte Wasserkraft ergibt 12 500 Pferdekraften. Die Gesamtkosten betragen circa 2,2 Millionen Mark. Gebaut wurde die Sperre von 1908 bis 1913. Der Zweck war die Speisung des Kanals Rhein-Cannover, Hebung des Wasserstandes der Weser, Vermeidung von Hochwasser im Oertal, Erzeugung elektrischer Kraft, Landesbewässerung. Durch den Bau der Oertal-Sperre wurden drei Dörfer (Berich, Briegehäusen und Hef) ganz und zwei Dörfer (Wieder-Wehe und Herzhausen) teilweise unter Wasser gesetzt. Außerdem einige Wälder und Höfe. Die Sperre wurde von preussischen Staats unter Leitung des Bauamts Sothena gebaut. Bauausführung durch Philipp Potmann u. Co., Frankfurt a. M.

Ueber den Stauee tagt das alte Rastbitter-schloß Waldeck, reich an Geschichte und schon an Lage. Von oben kann man

das ganze Oertal übersehen, ein großartiger Ausblick. Von der Sperreman bis ans Ende der Talsperre fährt ein Motorboot, ebenso von der Mauer nach Schloss Waldeck. Das Wasser des Stauees hat eine grünlich-blaue Farbe. Bei jedem Wetter kann man fast bis auf den Grund sehen. An der Seite des Stauees zieht sich eine muntergehaltig angelegte Autostraße hin. Links der See, rechts der steile Wald, so kann man und in das Land hineinsehen.

Alles in allem ist Wildungen mit seiner Umgebung eines unserer schönsten Oerter, nicht nur durch die schönen und heilschäftigen Quellen, sondern auch als Kurort wird Bad Wildungen weit über die Grenzen unseres Landes gefhrt. Das zeigt schon der große Fremdenverkehr. Nur zu begrüssen wäre es, wenn die Versicherungsanstalten denartige Heime in solchen schönen Gegenden weiter ausbauen und sie vor allem in eigene Regie nehmen würden.

Ein Kurgast der Landesversicherung aus Merseburg.

## Zum ersten Mal in Indien!

Zwischen Carachi - Bombay und Ceylon

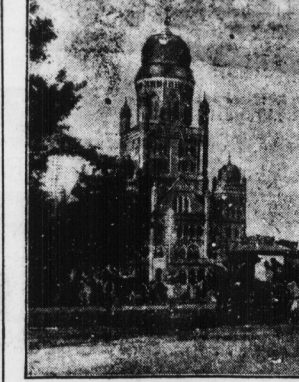
Die „Republik“ Gesellschaft der Kaiserliche (Kaiserliche) Gesellschaft (Kaiserliche) bringt ein Buch von Eugen Reitz, eines Meisters, heraus: „Die große Orientreise“ (Herausgeber: Eugen Reitz, ein ganz wunderbares Buch. Wir haben es von Anfang bis Ende gelesen, ohne es aus der Hand zu legen. Man hat beim Lesen wieder das Gefühl der See und der Orient. Es wird wenige Heldentaten geben, die so fesseln und begeistern wie diese Reise. Ein Blick auf die Karte zeigt:

Wir lagen in einem Boot. Zwei Stahlfans hingen über unsere Köpfe. Dahinter stand ein hüßliches feineres Lagerhaus, und wieder dahinter dehnten sich Sand und gelber Schlamm in weite Ferne. Mein Schwestern war zu sehen. „Ihre Väter!“ sagte ich zu Carries, „wann werden wir jemals Indien erreichen?“ „Indien?“ rief er. „Das ist Indien! Carachi liegt in Indien.“ Ich konnte es kaum glauben. Unter Einläufen hatte nichts Dramatisches an sich gehabt. Die Landschaft, der Himmel und mein Herz waren ganz normal, und die Küste machte keinen größeren Eindruck, als das flache Vorland von Jereh.

Ich dachte, Das war so sehr verschieden von dem, was ich zu finden erwartet hatte, daß ich lachen oder — über Bord springen mußte. Ich kam mit wie ein Bilger vor, der über einen Berbrechergegend auf dem Ziel seiner Schindeln gelangt. Aber es geschah mir recht. Darfste ich erwarten, daß Indien sich mit zu Füßen werfen würde? Darfste ich erwarten, daß es in zehn Minuten die Träume von anderen erlösen würde? Es wurde mir immer klarer, daß ich die „Spoginty“ sobald als möglich

verlassen mußte, daß ich zum Herz des Landes vorzudringen mußte, wenn ich die Schönheit schauen wollte, die mich 10 000 Meilen von der Heimat weglockt hatte.

Als die Schiffsglocke 7 Glas schlug, kam ein



Im Gumpierquartier von Bombay in Indien.

Sindu mit einer schweren Last auf dem Rücken die Kaufleute herum. Er trauerte lachte nach achtern und legte die schmutzige Westseite eines Beizers vor die Tür der Bad. Dann trollte er sich und verschwand in der Dunkelheit; etwas später kamen zwei Rajahinnenaugen an Bord. Sie blieben auf den reglosen Körper hin. Einer änderte sich ein Streichholz an und grünte in das Gesicht. „Der alte Mat hat wieder einmattet seinen Strammwein nicht betrogen“, sagte er. Die Lachen raus und gingen schwerfällig hinunter.

Ich ging schlafen, wurde aber etwas später von dem Steuermann geweckt, der mit Befehl, an Deck zu kommen. „Schau, daß du die Remannung an Bord bekommst“, erklärte er, „wir dampfen in ein paar Stunden ab.“ Die Winde an der achtern Seite machte bereits Dampf, ein Regstrop lag auf dem Deck. Eine tragbare Außenordlampe zeigte mir die Remannung auf dem Landungsplatz unter mir. Sie war zusammengekrängt, wie Zeichen, die verbrannt werden sollen. Der Mat lag das Reg hinunter. Ich bereitete es aus und gerrie die Seute an den Füßen in das Reg hinein. Die Winde heulte,

die Remannung der „Spoginty“ wurde in die Luft gebläst

und auf Deck fallen gelassen. Dieses Bild beschriebte herrliche indische Traumbilder. Ich ließ die Betrunkenen liegen, wo sie eben lagen, und bemühte mich nur, das Reg vom Abetalt freizubekommen.

Am nächsten Morgen sah ich, als ich an der Kommode vorbeiging, zwei fremde Köpfe. Die Messtafeln hatten ganz geheute Gesichter; es kam heraus, daß ein Streit an Land ausgebrochen worden war. Die Köpfe waren in einem Spital in Carachi. Wir dampfen ab.

Mit 8 o m b a b näherte sich mir Jubien. Eingeborenen kamen an Bord, um die Leuten auszu-laden. Bahrlager und Bettler, Schlangenschwärmer und Vogelwandler begannen schon 10 Minuten, nachdem wir vertäut waren, die Deck zu überfluten. Sie bereiteten ihre Maßleiten in kleinen schwarzen Töpfen an Bord. Als es Abend wurde, legten sie sich in Gruppen unter die beleuchteten Stühle und warteten auf betrunkenen Matrosen, denen sie an Bord helfen konnten.

Fünf Tage lang verlief ich mich

im trauenden Leben von Komboh.

Von der Morgenämmerung bis zur Witternacht wurden wir in die Stadt und hielt nur, um zu ruhen, zu bewundern und mich zu wundern. Hier waren Bettler und Zauberer zu sehen, die die Menschenmenge mit der Zauberkraft ihrer Hände in Bann schlugen; dort schritten vornehme Menschen an und große, harte Männer von Tibet's Doochen. Ich folgte einer Regenprozession die Calichapur Road hinunter und sah vor einem Sündentempel mit einem Wohngebäude, der sah, wie die Eingeborenen mit Schellen läuteten und einen Aufzug auf die Pögelantun im Tempel aufstimmten.

Als für die „Spoginty“ die Abfischstunde schlug, war ich in eifrig und froh, daß ich mich endlich, mit ihr nach Raffata zu fahren. Wir setzten Segel, ankerten aber zu meiner großen Ueberzeugung nach drei Tagen

vor Colombo auf der Insel Ceylon.

Ich wollte Ceylon sehen. Obgleich der Steuermann nach achtern gekommen war und laut ausgerufen hatte: „Rein Landurlaub, das Schiff ist unter Quarantäne!“ und obwohl der Bootsmann mit gerade in die Augen schaut, als er gerufen hatte: „Rein Landurlaub!“ für nie-ma n d e m! wußte ich, daß ich meinen Fuß auf die Küste von Ceylon setzen würde. Große Kokospalmen, die größten und äppigsten, die ich je gesehen hatte, neigten ihre Kronen über die weiße Küste; kleine, rote Biegeblätter leuchteten zwischen ihnen wie Goldbarren hindurch, und auf dem klaren Wasser schaukelten sich Flotten nardlich gebaut, lustig bemalter einheimischer Fahrzeuge, mit einer Falteloge, neben der die „Spoginty“ wie eine moderne nuchtere Bootsfelle aufsch, aus deren Jagen das Roth heraussticht.

Ein Tagesanbruch an sah ich auf dem Sufendebel und harrie an die Küste. Der Remannung war vertrieben, dieser Küste Schönheit zu erwecken, ich aber würde sie erreichen und wenn ich herüberkommen muß . . .



# Aus dem Delitzscher Kreistage

**Sozialdemokratie sorgt für Unterstützung Hilfsbedürftiger**  
**Zum ersten Male wurden Sozialdemokraten als Amtsvorsteher im Kreise Delitzsch gewählt**

Delitzsch, den 16. Januar.  
 Zunächst wurden die Abgeordneten vom Rat in ihr Amt eingeführt. Das Ende des Hg. Jante, Sauerberg (Soz.) erbat der Kreistag durch Erheben von den Blagen. Treisch (Soz.) beantragte pflichtgemäß, die Sitzung zu vertagen, um einen größeren Versammlungssaum zu bekommen, damit die Jänner Blag finden könnten. Der Antrag wurde abgelehnt und zwar auch gar nicht nötig, denn

**die von den Kommunisten erarbeiteten „Massenarbeiten“**  
 wurden von der SPD. Raute (Eilenburg), von den Kommunisten Treisch (Soz.) (Eilenburg), von den Demokraten Kretzschmar (Eilenburg) und vom Wirtschaftsbildungsamtbesitzer Lämmer (Reinsdorf), Ortsbesitzer Rappig (Eilenburg) und Bürgermeister Dr. Baumgärtel (Delitzsch) genehmigt. Die Kommunisten haben einen Sitz verloren, da die Sozialdemokraten nicht mehr für sie stimmten, weil ihre niederträchtige Kampfesweise dies unmöglich macht. Bei der letzten Wahl sind sie noch mit Hilfe der SPD, zu zwei Kreisratsmitgliedern gekommen. Bei den Kommunisten gab es natürlich lange Geheißer, als ihr zweiter Vertreter durchgefallen war, denn Rappig (Delitzsch) wäre gar zu gern Mitglied des Kreisratsschiffes geworden, um so mehr, da ihm auch der Kreisdeputiertenposten vor der Blage weggeschluppt worden war.

Gleich zu Anfang der Verhandlungen erlitten also die Kommunisten schwere Niederlagen, und es ist deshalb auch begrifflich, daß sie ihrer Erregung gegen die Sozialdemokraten Luft zu machen beglücken.  
 Der Disziplinarmission gehören an: Ausschreiber Glatte (Dobersdorf), Konrektor Richter (Delitzsch) und von den Kommunisten der Gärtner Kautsch (Delitzsch). Die Sozialdemokratische Partei ging hier leer aus. — In die schlagwürdige Wegewahlmission wurden von der SPD. Rappig (Delitzsch), von den Kommunisten Treisch (Eilenburg) und vier Mitglieder vom Wirtschaftsbildungsamt.

**Wahl der Amtsvorsteher**  
 konnten wir das erstmalige Sozialdemokraten in die Kammer bringen. Allerdings ist der erste Erfolg nicht allzugroß, denn von 35 Amtsbezirken im Kreise konnten wir nur 5 hauptsächlich und 13 in Nebenvertretung besetzen. Die Bezirke, die wir hauptsächlich besetzen konnten, sind: Dreitz, Gög, Gährtzig, Preiten und Zoberstich. Mit dem Stellvertreter konnten wir die Bezirke Widemar, Rabeled, Wissa, Kubna, Jähernitz, Schenkenberg, Hauptzig, Weerdorf, Jähren, Jeshwig, Götta, Bodenrichtig und Exotia besetzen.  
 Die Kommunisten gingen, da nach dem Mehrheitsprinzip die Amtsvorsteher zu wählen sind, vollkommen leer aus. Die von den Kommunisten getragene Liste immer mehr und richte sich, wie das bei ihnen gar nicht anders möglich ist, gegen die Sozialdemokraten. Natürlich wurde

den beiden Wald- und Wiesenvorstern der Kommunisten Treisch (Soz.) und Boigt von unserer Seite ganz deutlich gesagt, daß unsere Haltung nur die Folge ihrer Gesinnungen sind.  
 Hieran wurde als Schiedsmann der Gemeindevorsteher Wengel und als dessen Stellvertreter der Landjäger I. R. Ködel, beide in Jhforten, gewählt, für letztere gegen die Stimmen der SPD. und KPD.  
 Änderungen der Satzung des Kreisjugendamtes und der Sparfassenfassung wurde: einmütig zugestimmt. Bei der Auswahl der Schöffen und Geschworenen setzte die Rechte es durch, daß auch hier Boigt, der sich gegen an die Stelle eines anderen Kommunisten gesetzt hätte, nicht durchkam. — Im weiteren hatten die Kommunisten einen Antrag eingebracht, dahingehend, daß die Richtsätze für die Unterstützungsempfänger um 20 Prozent erhöht werden sollten. Daraus wurde eine Protestnote in Höhe von 137 000 Mk. pro Jahr für den Kreis entworfen. Da der Vorlage gewisse Bedenken entgegenstanden, hatte

die Sozialdemokratische Partei beantragt, für das letzte Vierteljahr des laufenden Jahres 20 000 Mk. zur Verfügung zu stellen,  
 damit eine allgemeine Erhöhung der Besätze der Unterstützungsempfänger möglich wurde. Dies wurde ungefähr einer 12prozentigen Erhöhung gleichkommen sein. Unverständlicherweise lehnte die Rechte, einschließlich der Demokraten, diesen Antrag ab, so daß die Besätze der Rentenempfänger nicht um einen Pfennig erhöht werden können.

Ein Antrag der Kommunisten, der die Forderungen der Erwerbslosen enthält, wie sie im allgemeinen gestellt werden, d. h. eine ganz generelle Verteilung vorzunehmen, ohne daß die Bedürftigkeit geprüft wird, lag natürlich auch vor. Es sollten als Mindestbesätze gegeben werden für ein Ehepaar 25 Mk., für einen ledigen 15 Mk. und für jedes Kind 5 Mk. Die Annahme des Antrages würde

eine Ausgabe in Höhe von rund 100 000 Mk. notwendig gemacht haben. Bei der Begründung des Antrages leistete sich der Kommunist Treisch (Soz.) wiederum heftige Angriffe gegen die Sozialdemokratische Partei und behauptete, daß nur die Kommunisten noch mit den Massen Erwerbungen hätten. Dies gab dem Abg. Rappig (Soz.) Gelegenheit, das ganze Geschwafel der Kommunisten vor der „Massenpartei“ einmal unter die Lupe zu nehmen und sie entsprechend abzuwerten. Kommunisten und Jähner heulten auf. Aber es half alles nichts, sie mußten sich die Feststellungen über ihre eigene Unfähigkeit und Untüchtigkeit gefallen lassen. Kein Wort der Erwiderung auf die Feststellungen schliesen brachten die sonst so großen Schamdonneure über ihre Lippen. Die Abfuhr hatte geübt, und als nun auch noch Abg. Raute (Soz.) ihre Zehen kräftig beklopfete, wählten sie vor ohnmächtiger Wut nichts weiter zu sagen als Beleidigungen auszusprechen und sich wie dumme Jungen zu benehmen.  
 Die sozialdemokratische Fraktion hatte auch zu diesen Tagesordnungspunkten einen Antrag eingebracht, da schon im voraus zu erkennen

war, daß der kommunistische abgelehnt werden würde.

Unsere Fraktion verlangte, daß 20 000 Mk. zur Verfügung der Kreisverwaltung gestellt werden, damit den Hilfsbedürftigen aller Welt geholfen werden könne.  
 Gleichzeitig wurde mit diesem Antrag die Ermächtigung dem Kreisrat gegeben, die Summe zu überschreiten, wenn sich die Notwendigkeit dazu herausstellen sollte. Dieser Antrag wurde mit Hilfe einer demokratischen Stimme angenommen. Die Sozialdemokratische Partei hat es also wiederum fertiggebracht, daß den wirklich Hilfsbedürftigen Ermöglicht wird, etwas zu bekommen.

Weiter galt es einen Antrag zu beschließen, den die Kreisverwaltung vorgelegt hatte, um ihren notwendigen logischen Verpflichtungen nachzukommen. Umso über 100 000 Mk. nicht nötig. Zunächst erklärte die Wirtschaftspartei, daß es ihr unmöglich erscheine, der Forderung zuzustimmen, da die Regierung an dem Selbsttrag nicht unzufriedig wäre, denn sie habe weniger Haus-

## Eilenburg Kommunisten ziehen ab

**Erwerbslosenversammlung der SPD.**

In überfüllter Versammlung der SPD sprach am Mittwoch Oberverwalter Sause (Delitzsch) über die Erwerbslosigkeit im Reiche. Weiter sprach er über die Sozialversicherungen. Ueber die beruflichen Verhältnisse sprach Oberverwaltungsrat Lenter. Er wies auf die Arbeit des KPD-Organisationsbüros hin, der ohne große Heftigkeit das Mögliche für die Erwerbslosen erreichte. Er beschloß sich weiter an Sand einmündigen Materials mit der Praxis des Spruchauschusses.

Der ausgesetzte Bauarbeiter R. und der „berühmte“ Kommunist Stöckel sogen dann zu Felde, um mit heftigen Angriffen gegen die SPD, die schmutzige und arbeiterschändliche Politik der SPD zu verdammen. Stöckel ist einer der Leute, die es immer verziehen, auch ohne Arbeit ihre Zeit und ihre Beben heranzubringen. In kommunistische Absichten gebüllt, erzählte der Kommunist Stöckel dann ganz daselbe, was Sause schon berichtet hatte. Unter Freund Rittermüller wurde in seiner Einengung durch den Rabau verhetzt Erwerbslosen jählich getötet, konnte er aber dann noch durchsetzen und dem Gegner eine fröhliche Abfuhr erteilen. Lenter ergriff noch einmal das Wort, aber

die SPD. hatte genug, sie zog ab, nur ein kleiner Teil der Erwerbslosen folgte ihr. Die übergeordnete Mehrheit blieb im Saal. Nach einigen Ausführungen, die das Verhalten gegenüber dem Arbeitssamt in den einzelnen Fällen betrafen, ging die Versammlung auseinander. Die Kommunisten konnten ihre Absicht nicht ausführen, die Versammlung wurde in Ruhe zu Ende geführt.

Einfluß der Arbeiter, wie ursprünglich angenommen worden war. Gleichwohl mußte man aber dem Ratrat keine Einverständnisse bereiten. Letzen Endes enthielt sie sich der Stimme und ein Demokrat stimmte für die Vorlage, während der andere ebenfalls Stimmhaltung ab. Auf diese Weise war es möglich, daß die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt wurden.

Die Sozialdemokratische Partei war die Tätigkeit ihrer Vertreter im diesmaligen Kreistag eine erfolgreiche, während über den Kommunisten schon zu allem Anfang ein trüber Stern stand.  
 Bei der Einführung der Abgeordneten hatte man den SPD-Mitglied Treisch (Soz.) verweisen aufzurufen. Rechtzeitig hätte Boigt den Antrag noch auf, so daß Treisch seine Rechte als notwendiger Kreisratkollegienbesitzer wahrnehmen konnte. Wollte es ein böser Zufall, daß Treisch nicht verpflichtet werden sollte, oder wollte das Schicksal beweisen, daß man sehr gut auf seine Launen denken könnte und niemand verpflichtet ist, auf seine Kränkungen den gesetzlichen Wert zu legen? Zu bemerken wäre noch, daß ein Abgeordneter, deren zwei im Kreistag sitzen, bei der Einführung laut in den Saal rief: „Freiheit und Brot.“ Als es aber später galt, warf Treisch für die Hungernden zu schaffen, versagte er ganz kläglich. Bei Abstimmungen schlugen die Hitler-Beute sich nach rechts, so daß auch hier beweisen wurde, daß sie nur eine andere Spielart der Rädertreter sind.

## Erwerbslosenschnorezei.

Allmählich bei den Ausgehungen der Erwerbslosenunterstützung haben vor den Ähren des Arbeitsamtes Mitglieder des wahren, unorganisierten Erwerbslosenschnorezes und Jähner von den arbeitenden Kollegen sich, wie sie behaupten, um ausgesetzten Erwerbslosen unter die Arme zu greifen. In Wirklichkeit hat natürlich dieser schöne Wunsch mit den Erwerbslosen überhaupt nichts zu tun, denn er wird ja von den beherrschenden Kräften überhaupt nicht anerkannt. Das einzige, was er tut, ist, daß er den Kollegen die 10 Mk. abnimmt, wovon natürlich nur die Kommunistische Partei einen Vorteil hat, die obenher noch die Erwerbslosen für ihre einseitigen Propagandazwecke mißbraucht. Arbeiter, halbes halbes, die Tälchen zu. Weiß nicht, was er zurück und werdet Euch an die Stelle, die den Erwerbslosen positive Vorteile schafft und sie bei allen Umständen vertritt, an den Dickschäufel des KPD. Hier sind alle Befehlsnamen anzufragen.

Öffentliche Steuerermäßigung. Die am 15. Januar 1930 fällig gewordenen direkten Steuern — Grundbesitzsteuer, Einkommensteuer und Einkommensteuer — sind, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus getilgt sind, nunmehr nach den gesetzlichen Bestimmungen bis zum 31. März 1930 an die städtische Steuerkasse, Oberstraße 14, zu entrichten. Vom folgenden Tage an werden die Prüfstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingeschleppt werden.

# Herren, die sparen wollen



## Herren-Kleidung Knaben-Kleidung Herren-Artikel

- |  |      |   |     |  |                |
|--|------|---|-----|--|----------------|
| Herren-Breechesosen<br>kräftige Homespunstoffe, grau und braun gemustert, dankbar im Tragen                                    | 350  | Sportmützen<br>in gemusterten Stoffen . . .   | -95 | Binder<br>in schönen farbenreudigen Mustern . . .  | 1.90 - 95 - 95 |
| Herren-Windjacken<br>Covercoat, mit Rücken- u. Rundgurt, farbecht, sehr starke Qualität  | 690  | Knaben-Kniehosen<br>strapazierfähige Stoffe für 10-14 Jahre   | 175 | Hosenträger<br>in gutem Gummi mit Lederstreifen, Sonderangebot . . .   | -75            |
| Herren-Gummimäntel<br>garantiert wasserdicht, gute Gummierung, i. braun. Körperfestig.   | 990  | Schulanzüge<br>hochgeschlossen mit Falten dauerhafte Stoffe . . .   | 490 | Herren-Socken<br>Maco mit Seide, elegante Muster mit kleinen Schönheitsflehern . . .   | -75            |
| Herren-Winterjoppen<br>warm gefüttert, einreihig, Halbsportklassen, sehr dauerhaft in grün und oliv, kräftig verarbeitet . . . | 1150 | Kieler Mäntel<br>aus kräftigem blauen Cheviot . . .   | 590 | Herren-Doppelkragen<br>neueste Formen, 4fach Maco kolossal billig . . .  | -95            |
| Herren-Winterulster<br>kräftige Ulsterstoffe, zweireihig moderne Formen, mittelartig verschiedene Muster . . .                 | 1950 | Knaben-Mäntel<br>Strapazierqualität, solange Vorrat reicht, für das Alter von 10 bis 14 Jahren . . .  | 790 | Einsatz-Hemden<br>mit neuesten kochechten Rippeinsätzen, besonders preiswert . . .   | 125            |
| Herren-Anzüge<br>in mod. Formen, strapazierfähige Forsterqualitäten, mittelartig . . .   | 22-  | Sportanzüge<br>dauerhafte Stoffe in verschiedenen Farben . . .  | 690 | Herren-Gamaschen<br>in guter Verarbeitung, moderne Form, in den beliebtesten mode und grauen Farben, Sonderangebot . . .   | 225            |
| Herren-Sportanzüge<br>zweireihig, mit Breecheseose erprobte Homespun-Qualitäten . . .  | 22-  | <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; display: inline-block;"> <p>Ein großer Posten<br/> <b>Konfirmanden-Anzüge</b><br/>                     für 1750 Mk.</p> </div> |     |  |                |
|  |      | <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; display: inline-block;"> <p>Herren-Hüte<br/>moderne Formen, in vielen Farben, Roll- und Flachrand . . .</p> </div>             |     | <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; display: inline-block;"> <p>Oberhemden, bunt<br/>la Perkal, mit gefütterter Brust, mod. Dessins, in den beliebtesten blauen Grundtönen, sehr haltbare Ware . . .</p> </div> |                |

**zu S. 1000 unter Preis!**

Im Inventur-Ausverkauf Halle am Markt

Merseburg, Kleine Ritterstraße 6.





**Bereits-Kalender**

der 1897. unter dem Titel: „Der  
geheime Bereits-Kalender“  
Preisangeboten im Wert  
von 100 Mark. Der Kalen-  
der 1897. ist in 4 Hefen  
gebunden 2 Hefen. Preis 200

**Dalle**

**Wahlkreis - Wahlkreis**...  
für die Wahl der 4. und 5. Wahl-  
kreise in der Stadt Halle a. S. am  
18. Januar, abends 8 Uhr. Die  
Wahllokale sind eingeteilt.  
**Wahlkreis - Wahlkreis**...  
am 18. Januar, abends 8 Uhr. Die  
Wahllokale sind eingeteilt.

**Aus dem Bezirk**

**Delitzsch**, Freitag, den 18. Januar,  
abends 8 Uhr, im 2. Saal  
des Rathhauses. 2. Wahl-  
kreis des Rathhauses. 3. Wahl-  
kreis des Rathhauses für 1898.  
Die Wahllokale sind eingeteilt.  
**Delitzsch**, Freitag, den 18. Januar,  
abends 8 Uhr, im 2. Saal  
des Rathhauses. 2. Wahl-  
kreis des Rathhauses. 3. Wahl-  
kreis des Rathhauses für 1898.  
Die Wahllokale sind eingeteilt.

**Stadttheater**

Freitag,  
18. Januar,  
abends 8 Uhr.  
Die andere Seite  
des Lebens.  
Sonntag,  
20. Januar,  
abends 8 Uhr.  
Die andere Seite  
des Lebens.

**Walhalla**

Die O. Reinhold, Tel. 28385  
Den Erfolg des vorigen Programms  
überleben die grandiosen  
**Varieté - Festschiffe**  
mit dem Capitan...  
**Fernando Linder**  
und seinen  
**9 Riesen Attraktionen!**  
Sonntag nachm. 4 Uhr  
Das volle Programm  
an kleinen Preisen von 60 Pf. bis  
2,00 Mk. Jeder Zuschauer ein  
Fest!

**Café Freischütz**

Jah. H. Hartmann, Hl. Ulrichstr. 20  
In unsern Sammlungen  
**Stroh**  
**Bockbierfest!**  
Runde Dekorationen - Kisten (je 4 Stk.)  
11111 11111 11111 11111  
Laut Beschluß der außerordent-  
lichen General-Versammlung vom  
3. Jan. 1901 ist unterzeichnete Firma  
in Liquidation getreten und werden  
hiermit die Gläubiger aufgefordert,  
ihre Forderungen anzumelden.  
**Vorläufige Sattler, Halle, S., u. G. M. B. H.**  
Lederwaren-Fabrik.  
Als Liquidatoren:  
**Otto Vogel, Otto Weis.**

Unser  
**Inventur-Ausverkauf**  
dauert fort! Noch immer die überraschend  
niedrigen Preise!

Restposten Damen-Halbschuhe und -Stiefel	<b>2</b> <sup>95</sup>	Braune Herren-Halbschuhe und schwarze Herren- Stiefel	<b>7</b> <sup>85</sup>
Lack und braune Damen- spangenschuhe, Block- absatz	<b>5</b> <sup>85</sup>	Lack Herren-Halb- schuh, elegante Form, stauend billig	<b>8</b> <sup>85</sup>

**Schall-  
platten**

größtes Lager  
am Platz.  
**Liders & Oberg**  
Seipstr. 30.

**Café Walhalla**

Morgen bis 4 Uhr nachts:  
**Konzert und Stimmung**

**familienrucksachen**

leicht, schnell, sauber und preiswert!  
**Geiseler Handverlei - Gesellschaft**  
m. b. H. Große Märkerstraße 8.

**Wollene gute  
Pianos**

Wollene gute  
Pianos  
Wollene gute  
Pianos

**Wollen Sie zinsfreie Baupfand haben**

Wollen Sie zinsfreie Baupfand haben  
Wollen Sie Ihre Zinshypothek abstoßen  
durch ein zinsfreies Darlehen?  
Dann beugen Sie den Aufklärungs-Vortrag der Herren Stadtrat  
Rudolf Franke (Gera) und H. Weitzel (Borna) im Saal des  
am Sonntag, dem 18. Januar, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“,  
am Sonntag, dem 18. Januar, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“,  
am Sonntag, dem 18. Januar, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“,  
am Sonntag, dem 18. Januar, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“,

**Wollen Sie zinsfreie Baupfand haben**

Wollen Sie zinsfreie Baupfand haben  
Wollen Sie Ihre Zinshypothek abstoßen  
durch ein zinsfreies Darlehen?  
Dann beugen Sie den Aufklärungs-Vortrag der Herren Stadtrat  
Rudolf Franke (Gera) und H. Weitzel (Borna) im Saal des  
am Sonntag, dem 18. Januar, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“,  
am Sonntag, dem 18. Januar, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“,  
am Sonntag, dem 18. Januar, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“,  
am Sonntag, dem 18. Januar, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“,

**Beilen Sie sich!**  
Noch ist die Auswahl sehr groß

Schuhwarenhaus  
**Hönigsberg**  
II. Geschäft  
Geiststr. 9  
Ecke Flie-  
schestr.

I. Geschäft  
Große  
Ulrichstr. 54

**Delitzsch**, Freitag, den 18. Januar,  
abends 8 Uhr, im 2. Saal  
des Rathhauses. 2. Wahl-  
kreis des Rathhauses. 3. Wahl-  
kreis des Rathhauses für 1898.  
Die Wahllokale sind eingeteilt.  
**Delitzsch**, Freitag, den 18. Januar,  
abends 8 Uhr, im 2. Saal  
des Rathhauses. 2. Wahl-  
kreis des Rathhauses. 3. Wahl-  
kreis des Rathhauses für 1898.  
Die Wahllokale sind eingeteilt.

**Delitzsch**, Freitag, den 18. Januar,  
abends 8 Uhr, im 2. Saal  
des Rathhauses. 2. Wahl-  
kreis des Rathhauses. 3. Wahl-  
kreis des Rathhauses für 1898.  
Die Wahllokale sind eingeteilt.

**Delitzsch**, Freitag, den 18. Januar,  
abends 8 Uhr, im 2. Saal  
des Rathhauses. 2. Wahl-  
kreis des Rathhauses. 3. Wahl-  
kreis des Rathhauses für 1898.  
Die Wahllokale sind eingeteilt.

**Delitzsch**, Freitag, den 18. Januar,  
abends 8 Uhr, im 2. Saal  
des Rathhauses. 2. Wahl-  
kreis des Rathhauses. 3. Wahl-  
kreis des Rathhauses für 1898.  
Die Wahllokale sind eingeteilt.

**Delitzsch**, Freitag, den 18. Januar,  
abends 8 Uhr, im 2. Saal  
des Rathhauses. 2. Wahl-  
kreis des Rathhauses. 3. Wahl-  
kreis des Rathhauses für 1898.  
Die Wahllokale sind eingeteilt.

**Delitzsch**, Freitag, den 18. Januar,  
abends 8 Uhr, im 2. Saal  
des Rathhauses. 2. Wahl-  
kreis des Rathhauses. 3. Wahl-  
kreis des Rathhauses für 1898.  
Die Wahllokale sind eingeteilt.

**Delitzsch**, Freitag, den 18. Januar,  
abends 8 Uhr, im 2. Saal  
des Rathhauses. 2. Wahl-  
kreis des Rathhauses. 3. Wahl-  
kreis des Rathhauses für 1898.  
Die Wahllokale sind eingeteilt.

**Delitzsch**, Freitag, den 18. Januar,  
abends 8 Uhr, im 2. Saal  
des Rathhauses. 2. Wahl-  
kreis des Rathhauses. 3. Wahl-  
kreis des Rathhauses für 1898.  
Die Wahllokale sind eingeteilt.

**Delitzsch**, Freitag, den 18. Januar,  
abends 8 Uhr, im 2. Saal  
des Rathhauses. 2. Wahl-  
kreis des Rathhauses. 3. Wahl-  
kreis des Rathhauses für 1898.  
Die Wahllokale sind eingeteilt.

**Delitzsch**, Freitag, den 18. Januar,  
abends 8 Uhr, im 2. Saal  
des Rathhauses. 2. Wahl-  
kreis des Rathhauses. 3. Wahl-  
kreis des Rathhauses für 1898.  
Die Wahllokale sind eingeteilt.

**Delitzsch**, Freitag, den 18. Januar,  
abends 8 Uhr, im 2. Saal  
des Rathhauses. 2. Wahl-  
kreis des Rathhauses. 3. Wahl-  
kreis des Rathhauses für 1898.  
Die Wahllokale sind eingeteilt.

**Delitzsch**, Freitag, den 18. Januar,  
abends 8 Uhr, im 2. Saal  
des Rathhauses. 2. Wahl-  
kreis des Rathhauses. 3. Wahl-  
kreis des Rathhauses für 1898.  
Die Wahllokale sind eingeteilt.

**Delitzsch**, Freitag, den 18. Januar,  
abends 8 Uhr, im 2. Saal  
des Rathhauses. 2. Wahl-  
kreis des Rathhauses. 3. Wahl-  
kreis des Rathhauses für 1898.  
Die Wahllokale sind eingeteilt.

**Delitzsch**, Freitag, den 18. Januar,  
abends 8 Uhr, im 2. Saal  
des Rathhauses. 2. Wahl-  
kreis des Rathhauses. 3. Wahl-  
kreis des Rathhauses für 1898.  
Die Wahllokale sind eingeteilt.

**Berge**  
von guten Waren  
schleppen  
man weg

aus unserem Saison-Ausverkauf.  
Jedoch weitere Berge von erst-  
klassigen Qualitäts-Waren sind  
noch vorhanden, die zu den  
gleichen unfaßbaren Preisher-  
absetzungen verkauft werden.  
Wer gern gut kauft, aber immens  
sparen will, der sichere sich  
seinen Anteil.

**J. LEWIN**  
Halle an der Saale      Marktplatz 2 und 3

**Trinkt Milch**  
von der  
**Molkerei Bennstedt!**  
Dampfmilch: Gr. Nikolaistraße 3  
Verkaufsstellen:  
Friedrichstr. 6 - Geißstraße 26  
Große Marktstraße 45

**Tut Eure Pflicht!**  
Werbt neue Abonnenten!  
Kauft nur bei Inserenten!

**AUSSTELLUNG**  
von Vorhang- und Möbel-  
Stoffen, Teppiche, Tapeten usw.  
der vereinigten Werkstätten  
für Kunst im Handwerk,  
München  
Zwanglose Besichtigung  
erbeten

**A. Huth & Co., Halle**  
Große Steinstraße und Markt

**Tagesordnung**  
Für die Sitzung der Stadtverordneten am Mont-  
tag, dem 20. Januar 1900, 10 Uhr.  
Öffentliche Sitzung.  
Neuwahl der Deputationen und Ausschüsse usw.  
Hierauf nichtöffentliche Sitzung.  
Halle a. S. den 15. Januar 1900.  
Der Stadtverordneten-Vorsteher.  
Büffe.

**Brillen**  
auf von  
**Die Klinge Kraustrau**  
wählt immer wieder  
das gute  
**Kaiser-  
auszugmehl**  
der  
**Schloßmühle**  
**Bad Liebenwerda**  
7702  
**Ledertreibriemenstücke**  
gebr. passend zu solchen, empfiehlt  
pro Paar von 50 Pf. an  
Alter Markt 11  
Gr. Ulrichstr. 22  
J. Sternlicht, (Leipziger Ecke)

**Die  
Arbeitslosen-  
Unterstützung**  
Tabellen  
zum Ablesen der Unterstüßungsbeträge usw.  
**Preis 30 Pf.**  
(Nach auswärts gegen Einbindung von 35 Pfennig  
in Briefmarken)  
Zu beziehen durch:  
**Volksblatt - Buchhandlung**  
Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 27